

CONCOURS INTERNATIONAL D'ÉTUDE DE CAS MBA
JOHN ◀ MOLSON
MBA INTERNATIONAL CASE COMPETITION



HÔTEL BONAVENTURE MONTRÉAL
900, de La Gauchetière Ouest
Montréal, Québec, Canada H5A 1E4



C8 | REGION DÜSSELDORF

Von Fall zu Fall

Beim internationalen Fallstudien-Wettbewerb in Montréal landeten vier **BWL-Studenten** der Heinrich-Heine-Universität ganz vorne. Der Schlagabtausch fördert die Bildung einer **Elite**.



Stolz auf „seine Studenten“: Coach Prof. Dr. Gerd Rainer Wagner (re.) freut sich über die guten Ergebnisse der **BWL-Studenten** Laura Blaßies, Rüdiger Hahn, Stefan Padberg und Volker Arning (v.l.).
RP-FOTO: WERNER GABRIEL

VON STEFANIE WINKELKEMPER

DÜSSELDORF In drei Stunden muss eine Lösung für diesen Fall präsentiert werden: Die irische Fluggesellschaft „Aer Lingus“ fliegt wirtschaftliche Gewinne ein, will aber höher hinaus. Externe Unternehmensberater sollen Vorschläge für mehr Effizienz und Wachstum machen. Eine Aufgabe für Rüdiger Hahn, Volker Arning, Laura Blaßies und Stefan Padberg. Sie durchkämmen Zahlen und Fakten, rechnen und diskutieren. Zum Glockenschlag verkünden die Vier, dass neue Flughäfen erschlossen und statt interkontinentaler Flüge lieber Osteuropa-Routen geflogen werden sollen.

China und Finnland abgehängt

Sieben Fallstudien dieser Art knackten die Studenten der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf um Professor Gerd Rainer Wagner mit Erfolg im kanadischen Mont-

réal. Der jährlich dort stattfindende internationale Wettbewerb „MBA-ICC“ der John Molson School of Business ist der weltweit größte und älteste Fallstudien-Wettbewerb für BWL-Studenten. Nach fünf Runden lagen die Düsseldorfer auf Rang zwei, durch nur einen verlorenen Fall rutschten sie am Ende auf Platz vier. „Eine sensationelle Leistung“, so Wagner. Fast die gesamte Konkurrenz aus Nordamerika, China, Neuseeland, Finnland und Schweden blieb hinter seinen „Schäfchen“.

Diese hatte der Wirtschaftswissenschaftler sorgfältig ausgewählt und über Monate für den Wettbewerb fit gemacht. Rüdiger, Volker, Stefan und Laura waren durch beste Studienleistungen aufgefallen. Wagner filterte sie als Elite des Studiengangs heraus und traf sie immer mittwochs zum Üben der Beispiel-Fälle. „Von Anfang an stimmte bei uns die Chemie“, sagt Volker (24). Zur Generalprobe spielte das

Team einen Vorwettkampf mit der Uni Paderborn aus – alle schick im Anzug. Dann wurde es ernst.

Folien kaufen bei minus 20 Grad

Lehrstuhlinhaber Wagner fliegt seit sieben Jahren mit seinen Studenten nach Montréal. Platz vier ist das bisher beste Ergebnis. Zwei Mal schon siegten die Düsseldorfer in der Kategorie Teamgeist. Nicht wunderbarlich, denn Wagner verspricht viel Aktionismus und stellt sich selbst in den Schatten der Studenten. „Ich fliege nicht als Professor nach Montréal, sondern als Hilfsdiener für mein Team“, sagt er lachend. „Bier und Papier holen“, meint er, „oder auch mal bei minus 20 Grad neue Folien für die Präsentation kaufen.“

Wagners Fazit der guten Leistung: „Wir haben in Kanada gezeigt, dass unser Bildungssystem stark ist.“ Deutsche Universitäten hätten einen sehr systematischen Theorie-Unterbau. Wenn Fallstudien

Brücken in die Praxis schlagen, sei eine ideale Verknüpfung in der Lehre erzielt. Seit 1974 konzentriert sich Wagner auf das Erproben der realen Situation. Wettbewerbe wie in Montréal gibt es in Deutschland aber nicht.

Dabei belebt der Schlagabtausch auch hier den Uni-Alltag. Er motiviert Hochschüler wie Carolina Grünschloß, die in 2006 teilnehmen soll und schon jetzt mitflog, um Eindrücke zu sammeln. Zur langfristigen Qualitätssicherung.

Übrigens wurde der Fall der Fluggesellschaft „Aer Lingus“ zwei Tage nach der Wettbewerbsstudie Realität. Und er wurde sehr ähnlich mit der Lösung ausgehandelt, die die Düsseldorfer in drei Stunden erdacht hatten.

INFO Beim Fallstudien-Wettbewerb der Concordia-Universität Montréal traten 30 Teams von Universitäten und Business Schools aus aller Welt an. www.mbacasecomp.com

Vervierfachen Sie den Börsenkurs!

Düsseldorfer Studenten wieder beim Case Competition erfolgreich

VON VICTORIA MEINSCHÄFER

Was bewegt Studenten dazu, ihre Freizeit zu opfern und sich stattdessen mit Fallstudien zu beschäftigen? Warum begibt sich eine Gruppe von jungen Menschen für eine Woche in ein einsames Haus und diskutiert über Wirtschaft? Und warum lassen sie sich unter enormen Druck setzen, reisen eine Woche nach Kanada und präsentieren Vorschläge, wie man die Probleme von Firmen lösen kann, für die sie gar nicht arbeiten?

Christian Ellsiepen, Joanna Hacia, Volker Kraayvanger, Mirelka Orlovic und André Schulz setzten sich diesem Streß aus. Sie nahmen am International Case Competition teil, einem Fallstudienwettbewerb, der seit 1981 von der John Molson School of Business der Concordia Universität in Montreal ausgerichtet wird. Rund 30 Teams aus der ganzen Welt treffen hier für eine Woche zusammen und versuchen, ihr im Studium erworbenes Wissen in die Praxis umzusetzen. Jede Gruppe umfaßt fünf Teilnehmer (vier Aktive und einen Ersatzmann) und hat die Aufgabe, durch verschiedene Runden hindurch Fallstudien zu analysieren und Lösungsstrategien für die dargestellten Probleme zu entwickeln.

Da bekommen die Studierenden etwa die Unterlagen über ein Unternehmen, das Landmaschinen herstellt. Der sehr ehrgeizige Businessplan sieht vor, den Börsenkurs in den nächsten Jahren zu vervierfachen. Für die Studierenden, die neben schriftlichen Unterlagen über das Unternehmen auch dessen Bilanzen und weitere Zahlen erhalten, stellt sich also die Frage, in welchem der Geschäftsfelder ein überdurchschnittlicher Gewinn zu erzielen ist. Nach dreistündiger Analyse

geht es dann zur Präsentation: Vor einer hochkarätig besetzten Jury, bestehend aus Vertretern führender Wirtschaftsunternehmen, müssen die Studierenden ihre Lösungsvorschläge erörtern und sich danach noch einer Fragerunde stellen. Fünf Tage dauert dieser Wettbewerb, am Ende hat jedes Team fünf bis sieben verschiedenen Fallstudien erarbeitet.

So etwas geht natürlich nicht ohne Vorbereitung und Unterstützung erfahrener Coachs: Prof. Dr. Gerd Rainer Wagner und Dipl. Kfm. Thomas Nowak (beide Lehrstuhl für Produktionswirtschaft und Umweltökonomie) begleiteten das Team. Nicht nur bei den Wettkämpfen in Kanada, sondern vor allem in der sehr aufwendigen Trainingsphase zu Hause. Seit Juni liefen die Vorbereitungen. 16 Studierende der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bewarben sich um fünf Plätze. Ausgesucht wurden die Fünf nach fachlicher und sprachlicher Kompetenz (der gesamte Wettbewerb wird in englisch und französisch durchgeführt), aber auch nach Teamfähigkeit. Mit mehreren Workshops, einer arbeitsreichen Woche in einem einsamen Haus in Holland und seit September wöchentlich vier- bis fünfständigen Treffen, in denen Fallstudien präsentiert und analysiert wurden, bereiteten Wagner und Nowak die Teilnehmer vor.

Neben der fachlichen Vermittlung sieht Prof. Dr. Wagner seine Aufgabe vor allem darin, als Motivator zu fungieren und die Rollenverteilung im Team zu trainieren. Denn neben dem Fachwissen ist im Wettbewerb vor allem die Fähigkeit zur Präsentation gefragt, werden die sogenannten Softskills benötigt. Großzügige Unterstützung gibt es für die Teilnehmer von der Konrad Henkel-Stiftung und der BearingPoint GmbH.



Das erfolgreiche Düsseldorfer Team mit Prof. Dr. Gerd Rainer Wagner
Foto: privat

Warum tut sich ein Student einen solchen Streß an? Es mache irre viel Spaß, ist die einhellige Aussage, und die Internationalität des Wettbewerbs fasziniere. Außerdem lerne man ganz anders als im Studium.

Wagner ergänzt, daß die teilnehmenden Studenten immer besonders gute Examina machten, außerdem würden hier früh Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern geknüpft. Mit dem Spaß kommt offensichtlich auch der Erfolg, ein ausgezeichneter 17. Platz war in diesem Jahr das Ergebnis der Bemühungen. Damit waren die Teilnehmer der Heinrich-Heine-Universität das beste europäische Team und haben sich gleich für den Wettbewerb im nächsten Jahr qualifiziert.

Und warum macht sich ein Professor die Mühe, seit fünf Jahren die Gruppen zu coachen, mit seinen Studenten so immens viel Zeit für die Vorbereitung zu verbringen? „Das Schönste, was man als Hochschullehrer erleben kann, ist, mit seinen besten Studenten bis an die Grenze zu gehen“, erklärt Wagner, und sein Co-Coach Thomas Nowak ergänzt schlicht: „Es macht Spaß.“